

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

Nr. 38.

Donnerstag, den 29. März

1888.

Holz-Versteigerung auf Bodauer Staatsforstrevier.

Im Hotel zum Rathskeller in Aue sollen

Montag, den 9. April 1888,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Hemmberg, Wolfstränke und Bodauer Filz aufbereiteten
Nutzhölzer, als:

Stück	buchene Klöyer	von	21—36	Stm.	Oberstärke, 2—4	Mtr. lang,	
1100	"	weiche	"	"	13—15	"	auf dem Gelände der Abth. 4, 3,5 Mtr. lang,
1559	"	"	"	"	16—22	"	
903	"	"	"	"	23—29	"	
297	"	"	"	"	30—36	"	
82	"	"	"	"	37—100	"	
309	"	"	"	"	23—45	"	
762	"	"	"	"	16—22	"	
393	"	"	"	"	23—29	"	
93	"	"	"	"	30—36	"	
14	"	"	"	"	37—43	"	
284	"	Stangenkl.	"	"	10—12	"	3,5 Mtr. l. in Abth. 1, in den Abtheilungen 3 und 4,
154	"	Derbstang.	"	"	10—12	"	
238	"	"	"	"	13—15	"	

sowie im Gasthose zur Sonne in Bodau

Dienstag, den 10. April 1888,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den vorgenannten Forstorten aufbereiteten Brennholzer, und zwar:

78	Raummeter weiche Brennscheite,	in den Abtheilungen 3, 4, 5 und 6
165	" Brennnäppel,	
4	" harte Aeste,	
136	" weiche	
817	" weiches Streureisig und	
450	" weiche Stücke,	

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in lauffähigen Ranzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an be-
richtet werden.

Auskunft erteilt der unterzeichnete Oberförster.

Königliche Forstrevierverwaltung Bodau u. Königliches
Forstrentamt Eibenstock,
am 24. März 1888.

Richter.

Wolfframm.

Immer wieder Boulanger.

Die französischen Verhältnisse und die Franzosen sind unberechenbar. Während ein General von der Art Boulangers eine in Deutschland geradezu unmögliche Erscheinung wäre, bildet derselbe in Frankreich gegenwärtig wieder einmal den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Ein französisches Sprichwort sagt: „Lächerlichkeit tötet!“ Wenn dasselbe auch nur noch einen Schatten von innerer Berechtigung hätte, so weit es auf französische Verhältnisse bezogen werden kann, so müßte Boulanger für die Deffentlichkeit schon längst mausetodt sein. Er hat sich schon so häufig lächerlich, ja sogar verächtlich gemacht, daß er längst hätte als ernstlich zu nehmender Faktor aus der öffentlichen Diskussion ausgeschieden müssen; statt dessen drängt er sich immer wieder in den Vordergrund und findet neuerdings Unterstützung bei denen, welche ihr Heil von einer Umwälzung erwarten.

Am Sonntag haben in zwei Departements Nachwahlen für die Deputirtenkammer stattgefunden: in Marseille und in Aisne. In beiden Wahlbezirken hatten die absolut Unzufriedenen Boulanger als Kandidaten aufgestellt. Für Marseille allerdings war seine Kandidatur noch in letzter Stunde zurückgezogen worden, aber damit war es nicht ernst gemeint, denn seine Agenten wählten weiter. Dennoch hat derselbst der alte Communeard Felix Piat mit mehr als 40,000 Stimmen gesiegt. Dieser Piat, einer der Führer des 1871er Commune-Aufstandes in Paris, war gewissermaßen als Kandidat der „Ordnungsparteien“ aufgestellt gewesen gegen Boulanger, den man mit Recht als den Feind der Republik betrachtet. Letzterer hat denn auch in Marseille noch nicht volle 1000 Stimmen auf seinen Namen vereinigt.

Weit glücklicher dagegen war er in Aisne; er erhielt dort 45,000 Stimmen und kommt mit einem republikanischen Gegenkandidaten, der nur 24,000 Stimmen erhielt, in die Stichwahl. Ein dritter, orleanistischer Kandidat hat aber auch noch mehr als 20,000 Stimmen erhalten, von denen gewiß ein großer Theil — „aus Bosheit“ — bei der Stichwahl auf Boulanger übergehen wird. Außerdem ist es kein Geheimniß, daß drei Viertel der am Sonntag auf Boulanger vereinigten Stimmen eigentlich bonapartistische sind. Sind es doch auch bonapartistische Abgeordnete gewesen, welche sich in der Deputirtenkammer der Sache des Generals annahmen, waren es doch auch bonapartistische Blätter, welche sich bemühten, eine Boulanger-Partei zu bilden. Es geschah dies nicht aus Liebe zu dem General Boulanger, auch nicht in der patriotischen Absicht, unter allen Umständen den General Boulanger zum Mittelpunkt einer neuen, die Diktatur anstrebenden Partei zu machen, sondern in erster Reihe aus Haß gegen

die Republik und sodann in Verfolg des Prinzips der Volkssouveränität und des Plebiszits (Urabstimmung des Volks). Die Bonapartisten, welche die Partei des Plebiszits sind, haben den Plan gehabt, bei allen Wahlen den General Boulanger zu kandidiren, um auf diese Weise ein Plebiszit für denselben, d. i. gegen die Republik zu Stande zu bringen. Sie hoffen, den General für sich zu gewinnen.

Die Bonapartisten wollen jedenfalls das „souveräne Volk“ wieder an den Gedanken des Plebiszits gewöhnen, das Napoleon III. zweimal so erkleckliche Dienste geleistet hat. Von Boulanger selbst fürchten sie nichts; sie halten ihn nicht für geeignet, eine Diktatur auf eigene Rechnung herzustellen. Dagegen erscheint er für die Rolle geeignet, die Komödie einzuleiten, welche zu einer bonapartistischen Diktatur hinüberführt. Der Herausgeber des neuen boulangistischen Blattes „La Cocarde“, welcher den publizistischen Boulanger-Skandal in Szene gesetzt hat, ist ein Vertrauter des jungen Prinzen Victor, der den Verlauf der Dinge in Brüssel abwartet, und die Geldmittel für die Boulanger-Agitation fließen gleichfalls aus bonapartistischen Quellen.

Wenn die Sache nicht so tiefernst wäre, könnte man darüber lachen, daß ein ehemaliger Commune-General als Kandidat der „Ordnungsmänner“ aufgetreten und gewählt worden ist, und neben ihm konnten die Orleanisten unter offen entfaltetem Banner eine imposante Minderheit von Stimmen auf ihre Kandidaten vereinigen! Die jetzige Regierung in Frankreich ist nicht machtlos, aber sie kann unmöglich die Wahlfreiheit beschränken und der Ausfall der beiden Erstwahlwahlen ist ein Verdammungsurtheil gegen die Republik. Boulanger und Piat! Diktatur und Revolution! Das ist die augenfällige Alternative, vor welche Frankreich durch die Wahlen vom Sonntag gestellt wird. Die Republik ist von zwei grimmigen Feinden bedroht und das in einem Moment, in welchem ihr das Vertrauen in die eigene Kraft abhanden gekommen scheint.

Deutschland sieht jenem Schauspiel mit beschränkten Armen zu. Mögen die Franzosen sehen, wie sie's in eigenen Hause treiben!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zum Befinden Kaiser Friedrichs wird gemeldet: In der Nacht vom Sonntag auf Montag war der Schlaf des Kaisers zuweilen unterbrochen und darum die Nacht nicht so gut wie sonst, der Auswurf dagegen geringer und weniger gefärbt. Der Kaiser entbehrt den Genuß frischer Luft sehr schwer. Ohne diese Entbehrung würde auch der Schlaf noch stärker wirken können. Wenn die milde Witterung von Dauer ist, so hofft

der Kaiser demnächst einen Spaziergang durch den Charlottenburger Schlosspark machen zu können, dessen Gänge zur Abwendung eines schädlichen Einflusses der durch den schmelzenden Schnee hervorgerufenen Feuchtigkeit des Bodens theils mit Brettern belegt, theils mit Holzsohlen bestreut werden.

— Berlin. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die freundlichen Worte, mit welchen Fürst Bismarck im Reichstage bei seinen Dankkundgebungen aus fremden Ländern ganz besonders Dänemark hervorhob, von der dänischen Presse vollauf gewürdigt worden. So bringt z. B. die dänische Zeitung „Politiken“ unter dem Titel „Dänemark und Deutschland“ einen Artikel, der mit folgenden Worten eingeleitet wird: „Kein guter dänischer Patriot wird ohne aufrichtige Freude das Berliner Telegramm von der ungewöhnlich herzlichen Bemerkung des Fürsten Bismarck über die freundliche Sympathie gelesen haben, welche das dänische Parlament bei Gelegenheit von Kaiser Wilhelm's Tode an den Tag gesetzt hat. Der Eindruck, welchen die Worte des Fürsten Bismarck hervorbringen, ist ein durchaus wohlthuender, weil die Gefühle, denen er Ausdruck gegeben hat, vollkommen wahre und aufrichtige sind. Ohne Zweifel hat der Fürst gewünscht, Dänemark in unzweideutiger Weise kund zu thun, daß Deutschland in seinen Beziehungen zu dem kleinen Nachbarlande im Norden nur von den friedlichsten Absichten befeelt ist.“

— Kaiser Friedrich hat die deutsche und sachgemäße Bezeichnung „Kronrath“ für die unter Vorsitz des Königs stattfindenden Ministerberatungen an Stelle der bisher üblichen Benennung „Königliche“ treten lassen.

— Die amtlichen Blätter veröffentlichen die vom Kaiser vollzogenen Gesetze, betreffend die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878, und betreffend die Abänderung des Artikel 24 der Reichsverfassung. Das erstere Gesetz ist vom 18., das zweite, die Verlängerung der Legislaturperiode betreffende, vom 19. März datirt.

— Frankreich. In dem Prozesse gegen Wilson wegen des Ordenshandels hat der Appellhof das Urtheil des Zuchtpolizeigerichtes aufgehoben und ein Wilson freisprechendes Erkenntniß gefällt. In demselben wird die Handlungsweise Wilsons, sowie der anderen Mitbeschuldigten auf das Schärfste getadelt, jedoch gleichzeitig hervorgehoben, daß die Freisprechung erfolge, weil auf die betreffenden Vergehen keine Bestimmung des Strafgesetzbuches Anwendung finde. — Die Freisprechung Wilsons mag die große Menge überraschen und weiten republikanischen Kreisen neuen Anlaß zum Wismuth und zu leidenschaftlichen Angriffen auf die Regierung und die Gerichtsbehörden geben; unter den Rechtskundigen und Richtern hat